Mit ungewöhnlichen Ideen beleben sie den Einzelhandel: Bettina Arenz-Baar und Henning Baar

Mode made in Aachen

Von Nachrichten-Redakteurin Annette Bosetti

Es klingt fast wie ein Märchen aus Tausendundeiner Nacht. Es könnte aber auch als Paradebeispiel für den Einzelhandel dienen, Aufbruchstimmung und Optimismus versprühen. Aber es ist kein Märchen, sondern die Geschichte liest sich wie folgt: Als sich vor 20 Jahren die Aachenerin Bettina Arenz und der Friese Henning Baar begegneten, schmiedeten sie nicht nur privat einen Bund fürs Leben, sondern sie wurden auch Geschäftspartner. Die kunstsinnige Diplom-Designerin und der quirlige Kaufmann eröffneten eine kleine Boutique und machten Mode. In ihrem Laden am Kaiserplatz in Aachen boten sie Damenoberbekleidung der besonderen Art an, und hatten damit schon bald Erfolg.



Sie machen Mode ganz nach ihrem Geschmack und haben damit auch bei ihren Kunden großen Erfolg: Bettina Arenz-Baar und Henning Baar.

Fotos: Ralf Roeger

Gegen den Strom

Dieser Erfolg hat sich über die lange Zeit gehalten, vor einigen Jahren folgte der Umzug in die Jakobstraße. Ihrem bewährten Konzept bleiben sie treu, das gewissermaßen eine Philosophie darstellt: „Wir schwimmen gegen den Strom, wir folgen keinem Trend ", sagt Bettina Arenz-Baar, „wir kennen den Trend, bieten aber keine Designermode an, sondern das Gegenteil." Ihr Bezug zum Kundenwunsch ist besonders ausgeprägt, erst wenn die Kundschaft, und besonders die schwierigeren Kundinnen, zufrieden sind, sind es auch die beiden Modemacher. Eher leicht sei es, Damen mit Konfektionsgröße 36 und 38 zufrieden zu stellen, sagen sie. Doch die etwas größeren Nummern, die ausgefallenen Proportionen, wollten ja auch schick gekleidet sein. „Das ist manchmal schwere Arbeit", sagt Henning Baar, und seine Frau ergänzt: „Aber das macht gerade Spaß."

Fünf-Personen-Betrieb

Neben dem Angebot der tragbarsten Stücke einiger kleinerer Firmenkollektionen haben sie auch ein eigenes Label gegründet, das sie „hautnah" nennen und den Damen auf den Leib schneidern. Die Schnitte entwirft und variiert mit unendlicher Geduld Henning Baar, die Stoffe, Knöpfe und Accessoires sucht das Ehepaar gemeinsam aus. In dem Fünf-Personen-Betrieb wird die eigene Kollektion genäht, die unverkennbar ist. Als bequem, bunt und zuverlässig bezeichnen sie selber ihre Marke. Sie legen Wert auf gute Qualität, auch Service wird groß geschrieben. Männer dürfen beim Shopping Kaffee trinken, Kinder spielen in einer Kiste, während Mama auf der Suche nach ihren neuen Kleidern in Ruhe wühlen und probieren darf. Für Änderungen steht eine Schneiderin bereit, „und wenn die nichts mehr ändern kann, dann ist auch nichts mehr zu ändern", sagt Baar stolz.

„Tina ist der Chef!" sagt er, sie kontert: „Und Henning umgarnt die Kundschaft." In den zwanzig Jahren des Zusammenlebens und Zusammenarbeitens haben sie so manchen Streit durchgestanden, doch, das sagen sie lächelnd, „es war meistens produktiv". Sie sind präsent in ihrem Laden und wollen ehrlich verkaufen. „Wir reden einer Kundin ein unpassendes Stück eher aus, als dass wir versuchen, es ihr aufzuschwätzen." Und die Kundschaft dankt ihnen das. Manch kleiner Tipp fließt kostenlos, wird gerne angenommen. „Gerade eine rundere Figur lässt sich sehr schön beto- nen", weiß Chefin Bettina. „Wer einen dicken Hintern hat, hat dafür vielleicht ein schönes Dekolleté." Sie ist strikt gegen das Übertünchen von Formen, sie will stets die Formen betonen, Säcke mag sie überhaupt nicht.

Modesünden sind ihr überhaupt zuwider, zum Beispiel die bauchfreien Rollen bei den Teenies, die zur Zeit angesagt sind. Auch zu kurze Röcke findet sie für die meisten Frauen eher unpassend. „Man sollte sich stets typgerecht anziehen", sagt die hübsche 47-Jährige, die sich selber unauffällig und apart kleidet, nicht schminkt. „Man muss sich anziehen und nicht verkleiden", sagt der 53-Jährige, von dem die Damen auch gerne Ratschläge annehmen.

Hoher Arbeitseinsatz

Das Team im Laden und die Stammkundschaft – das sind 80 Prozent ihrer Kundinnen – bezeichnen die zwei als große Familie. Sogar aus dem fernen Neuseeland kreuzt eine Kundin ab und zu in der Jakobstraße auf. „Man kennt sich und man versteht sich." Die Liebe geht so weit, dass Bettina Arenz-Baar Geschäft völlig ausgeklinkt, dann treffen die zwei sich gerne mit Freunden und brechen auf zu Reisen: „In anderen Ländern und Städten kann man wunderbar Menschen beobachten." Und dann schauen sie doch auf die Mode, holen sich Anregungen. Und schwärmen zum Beispiel von Dänemark. „Denn da sind die Frauen selbst im fortgeschrittenen Alter am mutigsten und buntesten gekleidet."



Mode ist immer auch Kunst: Ein Schal wird zum Kopf, aus Stoff-Peperoni wird eine Kette.

einer Frau auch vorsichtig die Botschaft zuflüstert, dies oder jenes auffällige Stück besser nicht zu kaufen, da es ihre beste Freundin schon gekauft hat...

50 Wochenstunden sind die Regel, 60 und mehr durchaus möglich. Das ist der Einzelhandelsübliche Einsatz und der Preis fürs eigenverantwortliche Arbeiten, das Freude bereitet. In der wenigen Freizeit wird das

Nachrichten-Lage



von Annette Bosetti

„Hier ist keine Muckibude"

Thema Nummer eins, auch in den Redaktionen, ist die Hitze. Wie kommen Mann und Frau sicher durch die Schweiß treibenden Tage? Ordentlich angezogen, luftig und doch bequem? Die Damen haben es wie immer leichter, denn Spaghettiträger und kurze Röcke fallen nicht unangenehm auf. Im Gegenteil, das sieht hübsch und sommerlich aus. Die Männer haben es deutlich schwerer: Kurze Hosen sind nun mal nicht passend für einen Redakteur, und auch das Muskelshirt ist nicht akzeptabel. Da sagen wir Frauen kategorisch nein, denn „hier ist doch keine Mucki-Bude!" So haben die lieben Kollegen in diesen Tagen ein Problem. Nicht lange her, löste es ein schwitzender Lokalredakteur auf seine Art und Weise: Individualist, der er ist, stellte er abends seine baren Füße in einen Eimer kalten Wassers. Damit ging er in die Annalen der „Nachrichten" ein.

Individualismus ist angesagt

Mode ist immer ein Thema, diese Woche Titel dieses Magazins. Und dabei kommt Freude auf: Wo fangen wir an, was machen wir wichtig, und und was muten wir unseren Lesern zu? Gegen den Trend muss es sein, das steht für die drei Damen, die das Magazin diese Woche basteln, fest, denn jedem wollen sie vor allem Mut machen, seinen eigenen Stil zu entdecken. Individualismus ist angesagt. Grafiker Günter Herfs war übrigens als erster mit seinen Überlegungen fertig: Er schuf eine pfiffige Kleider-Collage, die auf Seite eins zu sehen ist, und er inspirierte seine Kolleginnen zur Fleißarbeit.

Die Mode treibt weiße Blüten

Das Mode-Diktat kennt keine Grenzen, selbst in der Kochkunst gibt es Trends, die plötzlich in aller Munde sind wie etwa der caffè latte macchiato (siehe letzte Seite). Auch Pflanzen gehen mit der Mode, pardon, die Menschen suchen sie mitunter mit trendgesteuerten Augen aus. Auf Terrassen und Balkonen sind dieses Jahr Hortensien in, während in Räumen die Zimmerlinden aus Großmutters Zeiten ihr üppiges Grün ausladend präsentieren. Natürlich war auch da die Redaktion Trendsetter! Wir hegen und pflegen unsere Zimmerlinden entlang der ganzen Sonnenseite des Verlagsgebäudes schon seit geraumer Zeit. Eine regelrechte Lindomanie ist ausgebrochen. Aus kleinen Stecklingen züchten wir sie heran, wir topfen um und düngen, beschneiden und fühlen uns wohl unter grünen Dächern. Wer hat die schönste? Zur Zeit steht sie im kleinsten Büro und hat sich eindeutig an die Pole-Position gesetzt, denn diese Linde hat als erste Blüten getrieben: Feine weiße zarte hübsche Dinger, die leider nicht duften, aber von vielen Kollegen vor Ort bestaunt wurden.

Schreiben ist immer modern

Vor zwei Wochen wollten die „Nachrichten" im der Samstagsausgabe wieder mal einen Trend setzen und haben das Schreiben und Lesen breit und anschaulich thematisiert. „Wer nicht liest, ist doof" lautete beispielsweise die zugegeben provozierende Schlagzeile im Magazin. Und eine kleine sympathische Reaktion hat uns bestätigt, dass zumindest das Schreiben nicht nur in SMS- und E-Mail-Jargon angesagt ist. Aileen Verhaert aus Aachen schrieb uns einen Brief, in dem sie berichtet, dass sie sehr gerne Gedichte verfasst. Als Kostprobe hat sie gleich eins mitgeschickt, verbunden mit dem Wunsch, dass es viele Leute lesen mögen. Der kleine Achtzeiler der Elfjährigen ist poetisch und sogar ein wenig apokalyptisch. Daher soll er an dieser Stelle Raum erhalten: „Wenn die Uhr steht still, / die Zeit ist tot, / wenn nach tausend Jahren, / ein Regentropfen rot, / fällt auf diese Welt, / dann ist bum, / eine Sekunde der Ewigkeit um! / Auf d i e s e r Erde!"

Haben Sie Fragen, Anregungen oder Kritik? Tel. 0241/5101 431 oder per Fax 0241/5101 440. E-Mail chefredaktion@mail.an-online.de



Foto: Mirja Ibsen

Die schönste Linde steht im kleinsten Redaktionsbüro der „Nachrichten": Sie treibt sogar Blüten.